

**Die Erfahrungen mit einer interkulturell orientierten Konzeption der
Auswahl der slowakischen Germanistik – DaF Studenten für einen
Studienaufenthalt an den deutschen und österreichischen Universitäten.**

Darina PALLOVÁ
Universität Komenský (Bratislava - Slowaki)

Im Rahmen eines vom TEMPUS - Programm geförderten Projektes wurde eine interkulturell orientierte Konzeption der Auswahl der slowakischen Studenten realisiert, dessen Adressaten slowakische Studenten der Germanistik - DaF mit guten Deutschkenntnissen waren, die in einem Zeitraum von einem Semester ihr Studium an der Universität in Wien, Jena und Düsseldorf verbringen sollten und eine komplette Integration vom sprachlichen und interkulturellen Lernen in Österreich und in Deutschland erleben sollten.

Die Selektion der Studenten der Germanistik für TEMPUS - Stipendienstudienaufenthalte wurde drei Jahre nacheinander realisiert - 1995 eine Studentin und ein Student für Wien, fünf Studenten für Jena, fünf Studenten für Düsseldorf, 1996 zwei Studenten für Wien, fünf Studenten für Jena, zehn Studenten für Düsseldorf, 1997 drei Studentinnen für Jena, drei für Wien, zehn für Düsseldorf.

Zu der Bearbeitung des spontan entstandenen Konzeptes der Auswahl der Germanistik-Studenten im Lehrstuhl für Germanistik an der Pädagogischen Fakultät der Comenius Universität in Bratislava haben teilweise auch Studenten beigetragen, indem sie als potentielle Stipendiaten zusammen



mit der Koordinatorin des Tempus -Programmes Dr. Pallová die Kriterien der Auswahl der Studenten besprochen und begutachtet haben.

Es ging um das komplexe Erfassen der Persönlichkeit der Studenten, der sprachlichen Kompetenz und der menschlichen Reife anhand der schriftlichen Abhandlung zum Thema : " Der Sinn, Ziele und meine Realisation während des Studienaufenthaltes an einer Universität im Ausland" und einer gemeinsamen Diskussion zum Thema : Der interkulturelle Aspekt des Studienaufenthaltes im Ausland.

Im schriftlichen Teil sollten die Studenten ihre individuellen Studienpläne im Ausland vorstellen. Viele haben ihr spezifisches Interesse für eine linguistische oder literaturhistorische Problematik formuliert, für die der Studierende nicht genug Studienmaterial bei uns fand. Diese Interessen wurden dann tatsächlich während des Studienaufenthaltes entwickelt und in Form einer Seminararbeit, eines Projektes oder der Vorbereitungsarbeiten für die Diplomarbeit realisiert. Nicht jeder Student hatte eine ausgeprägte Vorstellung darüber, wo er sich im Rahmen des großen Vorlesungs - u. Seminarangebotes realisieren könne und werde. Die textuelle Qualität der schriftlichen Abhandlung, inhaltliche und menschliche Stellungnahmen im Gespräch zeigten, wie das "Projektieren" des eigenen Studiums und des Lebens aussieht. Die bewusste "Konzeption" oder Vorstellung vom Studienaufenthalt war entscheidend bei der Auswahl der Studenten für den Stipendienstudienaufenthalt in ersten zwei Jahren des TEMPUS - Programmes . In ersten zwei Jahren bekamen Stipendien die besten Studenten, die am deutlichsten ihr Studienvorhaben artikulierten (z.B. das Vorbereiten einer Diplomarbeit, Besuch der Vorlesungen aus der Spezialisierung, die bei uns nicht oder nicht im Rahmen des Studiums in einem solchen Umfang vorgetragen werden, und auch erweiterte Vorlesungen z.B. aus der Psychologie, Sozialwissenschaften) und auch ihre Studienergebnisse waren die besten. Im dritten Jahr haben die Chance auch die Studenten bekommen, deren Sprachkenntnisse nicht die besten waren und deren Studienabsicht im Ausland nicht so ausgeprägt war.

Mit den Interessenten für das Studium im Ausland hat man zuerst eine Abhandlung über den Sinn, über das Ziel und den möglichen Beitrag und über die Möglichkeiten des Studiums im Ausland geschrieben und nachher diskutiert. Eine Vielzahl der Meinungen der Studenten hat deutlich



gezeigt, dass das Germanistikstudium im Ausland in den Zusammenhang mit den Erfahrungen im Alltagsleben gesetzt wird, als aktiv gelebte Beziehung zu den Menschen und zu der Kultur im breitesten Sinne verstanden wird.

Das fachliche Wissen wurde als ein Teil eines Komplexes der gesamten Erfahrungen angesehen.

Das Eigene, die eigene Kultur hat sich in den schriftlichen Arbeiten und in der Debatte nachdem die schriftlichen Abhandlungen geschrieben wurden, zuerst als eine Basis der Meinungsbildung, als ein Korrelativ gezeigt. In der Diskussion kamen sie dann zur Ansicht, dass das Eigene ein T o r zum Fremden ist, wobei es zu der Berührung und zu der Überschneidung des Eigenen mit dem Fremden kommt, und schließlich , dass das Zusammensein unserer Studenten mit den Ausländern zum Sensibilisieren beider Seiten führt. Die Studenten haben die eigene Kultur als Basis des Kontaktes und des Verstehens des Fremden im Lebens und in der Kultur der Deutschen und der Österreicher in der Anfangsphase der Debatte verstanden.

Es war interessant zu verfolgen, wie sich während der Debatte die Ansichten über den Begriff "Kultur", "eigene" und "fremdeKultur" verwandelt haben. Und unter der Vorstellung des gelebten interkulturellen Kontaktes bekam neue Konturen auch die Beschreibung der eigenen möglichen Empfindungen und der Wahrnehmungen des eigenen Verhaltens während des Aufenthaltes im Ausland.

Das gründliche Erlernen der Fremdsprache, welche primär als eine wichtige Bedingung einer erweiterten Verständigungsmöglichkeit angesehen wurde, war das Ziel des Aufenthaltes am Anfang der Diskussion, das war die dominierende Motivation des Studiums im Ausland.

Während der Diskussion , als man mit den Studenten des dritten Semesters des DaF Studiums die Frage beantwortet hat - welche Funktionen die Sprache in den Kulturkontakten hat, was eigentlich "Kultur" bedeutet, war eine Erweiterung des Meinungshorizontes schon bei Allen sichtbar und bewusst. Und unter dem erweiterten Begriff "Kultur" und "Kultur unter dem interkulturellen Aspekt" wurde der Begriff "Kultur" als Kommunikations- Sinn- und Funktionszusammenhang verstanden, der sich auf Denk- Empfindungs- Wahrnehmungs- und Lebensweisen eines



Kulturraumes richtet. Die Studenten verstanden darunter konkret das Kennenlernen der Länderspezifika, die nationale Eigenart, die Lebensweise, die Kultur im allgemeinen Sinne des Ziellandes und das praktische Bewältigen der Situationen, das praktische Handeln im Ausland.

Die Frage nach dem optimalen Verhalten dem Fremden gegenüber fließt mit der aktuellen Forderung im heutigen sich einigenden Europa nach einer objektiven Einstellung zur Fremdheit eines fremden Landes zusammen.

Interessant war, dass die meisten Studenten nicht nur den guten Willen und Verständnis für die Zielkultur zeigten, sondern, dass sie die Problematik des Lebens im Ausland als Denkanstoß für ihr eigenes Leben verstanden haben. Das Reflektieren der fremden Wirklichkeit hat bei ihnen zur Selbstreflexion geführt und zum Nachdenken über die Werte im Leben.

Bei der Auswahl der Studenten wurde die ganze Persönlichkeit der Studenten in Betracht genommen, ihre fachliche Kompetenz, sowie ihre individuelle menschliche Eigenart und ihre soziale und gesundheitliche Situation. Alle Studenten, auch diejenige, die nicht ausgewählt wurden, haben sich während der Diskussion angesprochen gefühlt und wurden zu eigenen Stellungnahmen zum Problem - das Eigene kontra dem Fremde - angeregt und sensibilisiert.

